

Gür gutes Brennen wird garantiert.

ach Weidorf-Siegen.
r. 12,28 Mittags, 3,05,
2,25, 8,40 u. (Schneidung),
nach Weidorf-Siegen.
r. 12,28 Mittags, 3,25,
2,10, 10,05 u.
Dillenburg-Weidorf
4,25 u., in Weidorf 5,45.
nach Gießen.
en: 5,20, 8,32 u., 1,30,
an Sonn- und Feiertagen:
05, 2,10, 6,00 u.
ern nach Siegen:
en: 6,05, 9,32 u., 2,40,
an Sonn- und Feiertagen:
00 u., 1,05 u., 3,00,
nach Freudenberg:
r. 8,20 10,29 u.
Freudenberg nach Siegen:
4,56 u., 9,20 u.
nach Altscheid.
1,20 3,35, 4,59, 6,25 u.,
5,0 u.
ntfischen nach Siegen:
21 u., 2,55, 4,20, 5,33 u.,
Dort nach Daden.
00 (nur Montags),
5 u., 8,54, 10,21 u. (nur
an Sonn- und Feiertagen).
den nach Weidorf:
50 (nur Montags), 1,45,
7,45, 9,30 u. (nur an
Sonn- und Feiertagen).
arg n. Straßensiedel.
ttags), 8,08, 11,30 u. (nur
an Sonn- und Feiertagen),
r. 8,00, 10,29 u. (nur
an Sonn- und Feiertagen).
ersbach n. Dillenburg.
ttags), 5,59, 7,09 (nur
an Sonn- und Feiertagen),
r. 9,40 u., 12,45, 3,40,
8,52 u. (nur Montags).
gen-Siegen.
von Siegen nach:
d Freudenberg 6,00, 7,45,
ttags), 10,30 u., 12,15,
5,15, 6,31 u., 7,47, 9,28,
10,30 u., 12,15,
31, 9,28 u.
in Siegen von:
0, 8,30, 11,39 u., 1,43,
6,22, 6,57, 7,12 u.,
12,45 u.,
11,39 u., 2,03 u., 6,57,
u.
Freudenberg n. Siegen.
1,20 1,23 u., 1,46, 3,48,
6,49 u., 8,16, 8,31,
5, u.
nach Freudenberg Siegen.
0, 11,18 u., 3,55, 5,50 u.,
Dillenburg.
trop nach Rodemühle.
r. 12,56 u., 8,15, 14,10
Dillenburg.
ühle nach Finnestrop.
ab Dillenburg, 9,12 u., 3,05,
u. (leichter nur bis Dillenburg).
ndem nach Freudenberg.
r. 1,12 u., 7,53 u.,
Freudenberg nach Dillenburg.
r. 3,36, 6,30 u.
Freudenberg.
Freudenberg-Marburg.
ttags), 6,22 (ab Dillenburg),
2, 1,55, 4,05, 8,15 (bis
Freudenberg), 11,06 (bis Dillenburg).
Freudenberg-Marburg.
ttags), 6,12 (ab Dillenburg),
2, 2,55, 5,44, 9,10 (bis
Freudenberg).
brück nach Raunland.
r. 1,32, 5,40 u., 9,52 u.,
and nach Freudenberg.
2,10 u., 4,28 u., 8,25 u.,
Freudenberg nach Freudenberg.
r. 9,08 u., 12,55, 3,03 u.,
9,51 u.
Freudenberg nach Freudenberg.
r. 1,55, 4,05 u., 8,15



13. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1,50, ohne 1,25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inster. 10 Pf. d. 1. Pf. 3.

No. 101. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Freitag, 27. August 1897.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den Monat September werden von den Postanstalten, unseren Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Schäden der Geheimniskrämerei.

Berlin, 25. August.

(N.C.) Das preussische Staatsministerium hat sicheres Vernehmen zur Folge über die im Interesse der Ueberschwemmungsgebiete von Schlesien u. i. w. notwendigen staatlichen Maßnahmen Beschlüsse gefasst. Der Bericht hierüber liegt zur Zeit im Zivilkabinett. Einstweilen hat das Staatsministerium eine halbe Million Mark bereit gestellt, die „zur Abwendung dringlicher, insbesondere auch sanitärer Gefahren schnelligst gebraucht werden.“ In diesem Zusammenhang ist der Sachverhalt gegen Mißdeutung geschützt, und man wird auch noch keiner Seite hin den Vorwurf einer Verschwendung erheben können. Die Minister, welche das Ueberschwemmungsgebiet bereist haben, sind noch nicht vierzehn Tage von dort zurück. In der Zwischenzeit konnte seitens der Staatsregierung anderes und mehr nicht geschehen, als oben berichtet ist. Daß der an den Monarchen erstattete Bericht aus dem Zivilkabinett an das Staatsministerium ehestens zurückgereicht und die Regierung hiermit in Stand gesetzt wird, endgiltige Beschlüsse zu fassen, darf gewiß mit allem Vertrauen erwartet werden; ebenso, daß die Regierung alsdann den Inzakt ihrer Entschlüsse und die wesentlichen Anhaltspunkte dafür unverzüglich an die Öffentlichkeit bringt. So wenig also an dem Verfahren selbst etwas auszusetzen ist, so wenig verstehen wir, warum man selbst in diesem Falle die Geheimniskrämerei derart weit getrieben hat, daß gerade in den Nothstandsdistrikten die öffentliche Meinung verwirrt und erregt werden mußte. Da darf irgend ein Korrespondent — als der Erste natürlich — eine unverständliche Andeutung machen, die Regierung habe den Betrag von einer halben Million zur Hilfeleistung in's Auge gefaßt. „Das ist doch hoffentlich nicht Alles“, sagen nun verlegen und besorgt die Gemäßigten. „Das sieht dem Miquel ähnlich“, sagen die radikalen Blätter. Die Verwirrung und der Argzorn ist vorläufig fertig. Zweimal vierundzwanzig Stunden später darf irgend ein anderer Korrespondent als der Erste melden, daß der Bericht des Staatsministeriums im Zivilkabinett liegt, aber auch jetzt werden noch keineswegs die Zweifel an der Höhe der Mittel, die staatl. Vertheilung bewilligt werden sollen, gestreut. Das besorgt erst gestern, wiederum vermöge einer „eigenen“ Information, die Nordd. Allg. Ztg., und es fehlt nichts weiter zur Verwundung der Ankerbunten Wölfe, als daß nun dennoch „dem Miquel“ nachgesagt wird, er habe sich mit der halben Million aus der Affaire ziehen wollen u. i. w. Wir müßten die radikale und sozialistische Preßmacht schlecht kennen, wenn sie nicht mindestens etwas Kapital zur Diskreditirung der Staats-

regierung aus diesem Hergang schlagen sollte. Und warum? Bedenklich infolge der Geheimniskrämerei, die nun einmal der Tradition geworden ist, daß man an gewissen Stellen den Wald vor Bäumen nicht mehr sieht, sobald nur die Frage einer Benutzung der Presse auftaucht. Wir haben in drei kurzen Sätzen an der Spitze dieser Erörterung zusammengefaßt, was etwa vor acht Tagen im Reichsanzeiger hätte veröffentlicht werden können, und wir sind nun und nimmermehr der Meinung, daß durch eine solche Veröffentlichung irgend welche Staatsinteressen gefährdet worden wären. Wohl aber sind wir vom Gegentheil überzeugt.

Präsident Faure in Rußland.

Kronstadt, 26. Aug. Bei der heute an Bord des Pothuan verankerten Frigate brach Präsident Faure den folgenden Eindruck aus:

Ich danke Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin, daß Sie so freundlich bereit waren, einige Augenblicke auf einem der Schiffe unserer Flotte zu verweilen. Ich bin darüber um so mehr erfreut, als es mir dadurch möglich wird, Ihnen unter dem Schutze unserer Nationalflagge zu sagen, wie sehr ich von der uns dargebotenen Gastfreundschaft gerührt bin und wie dankbar wir dem russischen Volke sind für den großartigen Empfang, der dem Präsidenten der Republik bereitet wurde. Ew. Majestät kamen, von russischen und französischen Seeräuten geleitet, nach Frankreich; in ihrer Mitte grüßte ich Rußland vor meiner Abreise in tiefer Bewegung. Die französische und die russische Marine können stolz sein auf den Antheil, welchen sie vom ersten Tage an den großen Ereignissen hatten, die die innige Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland begründeten. Sie brachten die ausgebreiteten Hände einander näher und ermöglichten den beiden vereinten und alliierten Nationen, die von dem gemeinsamen Ideal der Civilisation, des Rechts und der Gerechtigkeit geleitet werden, sich brüderlich in der loyalsten und aufrichtigsten Ummarmung zusammenzuschließen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin in dem Augenblick, wo ich mich von Ihnen verabschiede, und bitte Sie, die heißen Wünsche entgegenzunehmen, die ich für Ihr Glück und dasjenige der kaiserlichen Familie hege. Im Namen Frankreichs trinke ich auf die Größe Rußlands!

Kaiser Nikolaus erwiderte folgendes:

Die Worte, welche Sie soeben an mich gerichtet haben, finden in meinem Herzen ein lebhaftes Echo, und indem ich ganz den Gefühlen nachgebe, welche mich und ganz Rußland bewegen, schäke ich mich glücklich, zu sehen, daß Ihr Aufenthalt unter uns ein neues Band zwischen unseren beiden befreundeten und alliierten Nationen schafft, welche gleichmäßig entschlossen sind, mit ihrer ganzen Macht zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens im Geiste von Recht und Billigkeit beizutragen. Lassen Sie mich nochmals Ihnen für Ihren Besuch danken und mein Glas zu Ihrer Ehre und auf die Wohlfahrt Frankreichs leeren!

So hat denn der Zar noch im letzten Augenblick seinem kaiserlichen Freunde einen ihm obliegenden durch diesen Freund

selbst auf die Zunge gelegten Anhang an das Zauberwort „A n d n i k“ mit auf den Heimweg gegeben, und erhöht und gehoben von diesem Zauber wird Präsident Faure in Zukunft auf das russische Bündniß als den Sockel seiner Amtsführung und den Grundstein seines persönlichen Ansehens hinweisen können. Das wird voraussichtlich seine einzige Wirkung bleiben, die politisch ins Gewicht fällt, denn in Europa hat man sich nicht nur längst auf diesen Zweibund eingerichtet, man hat ihn bereits seit geraumer Zeit an der Arbeit gesehen und sich an all den Stellen, die sich die Aufrechterhaltung des Weltfriedens zur Aufgabe gesetzt haben, nicht über ihn zu beklagen gehabt. Er will auch künftighin, des Zaren Wort bürgt dafür, im Sinne von Recht und Billigkeit zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens beitragen, und der deutsche Kaiser hat versprochen, darin den Zaren mit seiner ganzen Kraft zu unterstützen. Es bliebe also, um allen Mißdeutungen, die jenem der Vorgesetzten aufstehen könnten, vorzubeugen, nur noch übrig, daran zu erinnern, daß der Götze, auf dem dieser Weltfriede beruht, der am 10. Mai zu Frankfurt zwischen Frankreich und Deutschland geschlossene Friedensvertrag ist.

Petersburg, 26. Aug. Felix Faure spendete den Armen Petersburgs 25 000 Rubel; auf die russischen Wärdenträger ergoß sich ein Regen von Orden der Ehrenlegion jeglichen Grades. (R. 3.) Die große Parade vor dem Präsidenten Faure und der Abschied von der kaiserlichen Familie und deren Umgebung haben am 25. und 26. ds. unter Entfaltung großer Pracht und gegenseitiger hoher Begeisterung stattgefunden.

Tagesnachrichten.

(N.C.) Berlin, 24. Aug. Den die und da sich äußernden Besuchen, die Parteibeziehungen im Hinblick auf künftige Wahlentscheidungen zu erklären und festzulegen, kann unseres Erachtens eine maßgebende Bedeutung noch nicht beigelegt werden. Entweder schleppt sich die Legislaturperiode bis an ihr natürliches Ende hin, dann ist es doch viel zu früh, in diesem Sommer Jagen und bestimmen zu wollen, was im nächsten Sommer oder Herbst in erster Linie einigend und trennend wirken soll. Oder die Wahlentscheidungen kommen rasch heran, dann ergibt sich das politische Gebot aus einer Situation, die heute noch Niemand absehen kann. Inzwischen ist es aber auch ebenso thöricht, Verschöbungen zu prophezeien, gleichviel ob man glaubt, den nächsten Reichstag als den radikalsten, der je dagewesen oder als eine überhaupt nur noch von wirtschaftlichen Interessen beherrschte Vertretung heranzukommen zu sehen, wie es sehr verfrüht ist, die rasche Auflösung der „alten“ Parteien zu verkündigen. Haben wir doch in diesem Frühjahr und Sommer gerade nur die jüngste Partei sich auflösen sehen, die großprecherische „deutsch-soziale Reformpartei“. Wenn aber irgend welche Stimmen über das Gebiet der künftigen Parteibeziehungen

Der Herr Präsident.

Kriminal-Revellé von Adolf Streckfuß.

(Schluß)

Wetter fühlte, wie die Maschinen des Reges, in welchem er gefangen war, sich immer enger um ihn legten, er sah ein, daß kein Entrinnen möglich sei. Er überlegte. Wenn er offen alles mittheilte, was er wußte, dann konnte seine Aussage nur in dem Falle gegen ihn benutzt werden, wenn gegen den Präsidenten ebenfalls ein Prozeß eingeleitet wurde; er war aber überzeugt, daß dies nicht geschehen würde. Aus diesem Grunde entschloß er sich, die Wahrheit zu sagen. Während der Staatsanwalt seine Aussagen niederschrieb, gab er eine genaue Erzählung der von ihm gemachten Entdeckungen, er hob schließlich besonders hervor, daß bei seiner Unterredung mit dem Präsidenten dieser ausdrücklich von ihm gefordert habe, die Unschuld des Schloßers solle konstatiert werden, daß er aber aus Furcht vor einer Entdeckung auf diesen Wunsch nicht eingegangen sei. Durch diese letzte Erklärung hoffte Wetter wesentlich zur Niederschlagung der Untersuchung gegen den Präsidenten beizutragen.

Nachdem das Protokoll von Wetter unterschrieben worden war, entließ diesen der Staatsanwalt. Der Polizei-Kommissarius Schmidt erhielt Befehl, seinen Kollegen nach dessen Wohnung zu geleiten, von ihm die im Protokoll erwähnten Beweismittel, die Ueberschüsse, die Stemmheften, den Hammer und das Pfeifpfeifen, in Empfang zu nehmen und dieselben sofort dem Polizei-Direktor zu überbringen.

„Dein edles Weib ist nun vollendet, theure Marie“, sagte Quedenau, nachdem er den Polizei-Kommissarius entlassen hatte. „Durch dieses Protokoll wird die Schuld Deines Vaters und die Unschuld Weinerts überzeugend festgestellt. Ich eile jetzt zum Polizei-Direktor. Weinert soll sofort seiner unbewandten Post entlassen werden, dann aber führe ich mit dem Polizei-Direktor noch ein, um noch heute dem Justizminister Vortrag über diese Angelegenheit zu halten. Mag er bestimmen, was weiter geschehen soll. Goffe, meine theure Marie; ich bin überzeugt, Du wirst die Genußnahme haben, daß Du den Unschuldigen gerettet hast, ohne Deinen Vater zu verderben.“

Er führte die Braut nach dem Hause des Vaters zurück, wo sie am Krankenbett ihren Platz wieder einnahm, während er selbst den Polizei-Direktor aufsuchte und ihm die Aussage Wetters mittheilte.

19. Kapitel.

Das Ende.

„Nun ist's genug Heinrich! Heut darfst Du nicht mehr arbeiten. Du mußt den Hammer ruhen lassen und Dich anziehen. Wir wollen

zusammen vor die Stadt gehen und im Bürgergarten einen vergnügten Abend feiern, ich hab's es unserm Fräulein versprochen, denn heut ist ein Festtag.“

Der Schloßler ließ wirklich den Hammer ruhen; er schaute seinem reizenden Weibchen, welches im sonntäglichen Putz vor ihm stand, heiter in das blaue Auge.

„Heut ist ein Festtag, Leschen?“ fragte er freundlich. „Was fällt Dir ein? Dienstag ist's und noch nicht 5 Uhr. Die Arbeit drängt, und wenn ich jetzt schon mit Dir gehe, dann feiern auch die beiden Gesellen und der Burche.“

„Sie sollen auch feiern und sich obendrein einen lustigen Abend machen, dazu bekommt jeder von mir einen halben Thaler, heut und alle Jahre an diesem Tage. Hast Du es denn ganz vergessen. Du böser Mensch? Heut vor einem Jahr war es um diese Zeit, da tratest Du plötzlich zu mir in die Stube: „Ich bin frei, Leschen, frei, als unschuldig befunden, der Herr Staatsanwalt hat es mir selbst gesagt!“ so riefst Du und dann tanztst Du mit mir und dem Fräulein durch Stube, Werkstatt und Hof, bis wir keinen Athem mehr hatten und der Kleine zu schreien anfing.“

„Nichtig, Leschen, heut ist's Jahrtag. Du hast Du Recht, den Tag müssen wir feiern!“

„Das wollt ich meinen! Mit dem Tage begann unser Glück. Was bekamen wir gleich für eine schöne Rundschaff. Wir hätten es wohl auch in M** zu etwas gebracht, so weit aber wären wir sicher nicht gekommen, wie hier in W**“. Und alles verdanken wir dem guten Herrn Präsidenten.“

„Den Hut ab vor dem Herrn Präsidenten!“ sagte Weinert ernst. „Solch ein herrlicher Mann! Nie glaubt er genug für mich thun zu können, weil ich ein Paar Tage unschuldig des Einbruchs wegen gefangen habe. Was konnte er wohl dafür, daß der Zufall so sonderbar gespielt und der Sentner — denn kein Anderer war es, das lasse ich mir nicht nehmen — den eisernen Geldkasten bei uns versteckt hatte! Und noch heut peinigt es den braven Mann, daß ich seine Wege gefangen habe. Sieh! da kommt er eben, Leschen. Spring' mit dem Fräulein vor die Thür. Wenn er Dich und das Kind sieht, dann lächelt er milde, und ein Lächeln ist ihm wohl zu gönnen, denn armen, traurigen, kranken Herrn.“

Leschen ließ sich das nicht zwei Mal sagen. Sie nahm ihren Knaben auf den Arm und trat vor die Thür der Werkstatt, um dem Herrn Präsidenten, den Weinerts scharfes Auge schon von fern erkannt hatte, zu begrüßen.

Welche furchtbare Veränderung hatte ein einziges Jahr hervor- gebracht!

Vor einem Jahr war der Präsident noch ein blühender, schöner,

vollkräftiger Mann gewesen, jetzt war er ein schwacher, abgelebter, dahinsiechender Greis, — die hohe Gestalt war zusammengesunken, die Zähne waren erschaffen, der Glanz des Auges war erloschen.

Nach dem plötzlichen Schläge, der ihn vor einem Jahre getroffen, hatte er sich nie wieder erholt. Viele Wochen hatte er im heftigen Fieber, treu gepflegt von seiner Tochter, auf dem Krankenbett gelegen. Als er endlich zum Bewußtsein erwacht und soweit hergestellt war, daß er das Bett verlassen konnte, erfuhr er durch Ernst von Quedenau die Vorgänge der letzten Wochen.

Durch eine königliche Kabinetts-Ordre war der Staatsanwalt-schaft und dem Polizei-Direktorium anbefohlen worden, jede weitere Nachforschung nach dem Ueher des Einbruchs zu unterlassen. Eine zweite Kabinetts-Ordre ertheilte dem Präsidenten Wartenberg den Abschied ohne Pension; schon seit Wochen war sein Nachfolger ernannt und im Amte.

Der Präsident beugte sich der Strafe, die er als eine zu milde anerkannte; härter war die, welche er sich selbst auferlegte.

Er vermochte es nicht mehr, seiner Tochter ins Auge zu schauen, er fühlte, daß sie ihn verachten müsse. Wenn sie ihn mit der treuesten Liebe und Sorgfalt gepflegt hatte, wenn sie sich gegen ihn ebenso zärtlich und gehoramt zeigte, als früher, so folgte sie doch nur dem Gebote der Pflicht. Achtung konnte sie dem verbrecherischen Vater nicht mehr zollen.

Der Aufenthalt in M** wurde dem Präsidenten unerträglich. Vor der Tochter schämte er sich und den Bekannten wich er, als er das erste Mal zu einem kurzen Spaziergange sein Haus verließ, aus. Er wußte durch Ernst von Quedenau, daß zwar keine genauen Nachrichten über den Grund seiner Entlassung aus dem Staatsdienst in das Publikum gedrungen waren, daß aber gerade deshalb sich seltsame, widersprechende Gerüchte kreuzten, daß sein Ruf in M** und in der Residenz für immer rettungslos verloren sei.

Er beschloß, M** zu verlassen. Nachdem er alle seine Schulden bezahlt, und seiner Tochter eine Mitgift ausgesetzt hatte, gab er Quedenau's Wunsch nach. Er wohnte noch der Hochzeit seiner Tochter bei, dann zog er nach der hübschen Gebirgsstadt W***. Hier kaufte er ein schönes Häuschen, in dem er eine reich ausgestattete Schlosserwerkstatt einrichten ließ; — er schenkte sie dem fleißigen Weinert, den er auch mit Kapital für den Anfang des Geschäftes unterstützte. Weinert erhielt auf seine immer noch wirksame Empfehlung die Arbeit für die Behörden und die nahe Eisenbahn und legte den Grund zu einem blühenden Geschäft.

Seit nun fast neun Monaten führte der Präsident in W** ein einsames, freudloses Leben. Nie wagte er es, in der Gesellschaft der kleinen Stadt zu erscheinen, er mußte ja fürchten, daß ihm sein Ruf von M** nachfolgen und ihn von den Kreisen, in

und Wahlentscheidungen Beachtung verdienen, so scheinen uns dies die Stimmen aus dem Zentrumslager zu sein. Die „Germania“ verbreitet in Erdröhrung der Begegnung des Herrn Dr. Lieber mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, spaltenlange Artikel, um alle Welt wissen zu lassen, daß das Zentrum mehr denn je darauf Werth legt, maßgebenden Einfluß auf die Reichs- und Staatsregierung zu nehmen, und zwar Einfluß als herrschende Partei, nicht etwa im Sinne einer Regierungspartei, die sich gegebenen Falles auch unterzuordnen weiß; und die ins Land veredelten Zentrumsfortschritte erläutern in dankenswerther Offenheit, wie diese Parteiherrschaft fundamentiert sein soll: „Wir müssen dahin streben, sowohl eine positive Mehrheit mit der Rechten, als auch eine Abwehrmehrheit mit der Linken bilden zu können“ u. s. w. Da aber z. B. „das Abwehren die wichtigste Aufgabe“ sei, so „wird bei den nächsten Wahlen manchen Kandidat als das größere Uebel erscheinen, dem wir bisher, so lange die konservative Partei sich besser hielt, den Vorzug geben konnten.“ Mit anderen Worten: das Zentrum ändert seine strategischen Grundsätze so wenig wie seine taktischen. Je näher die Wahlen kommen, desto näher rückt es an die Volkspartei und an die Socialdemokratie heran, um zu deren Gunsten gegen die Mittelparteien in West und Süd, gegen die Conservativen in Schlesien und Westpreußen zu entscheiden, denn nur in den letzteren beiden ostelbischen Provinzen handelt es sich um conservativ, im westelbischen Deutschland überall nur um mittelparteiliche Mitbewerber. Selbstverständlich, daß das Zentrum auch die Gemeinschaft mit Polen, Welschen und Elsaß-Lothringern gegen die reichstreuen Parteien in der Ostmark, in Hannover und im Reichsland aufrecht erhält und befestigt. Hat dann das klerikale Zentrum seine alte Stellung zum Spiel mit der doppelten Mehrheit wieder eingenommen, so mag auch das Spiel selbst in der alten Weise sich wieder erneuern, — ganz nach dem Windhorst'schen Testament. Jedenfalls ist alle Betrachtung ständiger Entwicklungen unzulänglich und verfehlt, die nicht auch den unveränderlichen Faktor klerikaler Machtbestrebung in den Mittelpunkt rückt.

Wiesbaden, 25. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit Sonderzug, dessen beide Locomotiven mit Guirlanden bekränzt waren, heute Abend um 8 Uhr auf der Wildpark-Station ein. Zum Empfang waren die Prinzen Adalbert, August und Oskar erschienen. Das sehr zahlreiche anwesende Publikum begrüßte die Majestäten mit Hurruufen.

Wiesbaden, 26. Aug. Heute Abend um 7 Uhr empfing der Kaiser auf dem hiesigen Bahnhofe den König von Siam. Es wurden ihm königliche Ehren erwiesen. Auf dem Hofe des Stadtschlosses stand als Ehrenwache die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, im Oranienfaule die Schloßgarde-Compagnie. Die anwesenden Herren des Großen Vortritts erwarteten die Majestäten am Fuße der Treppe. Um 8 Uhr findet ein Abendessen statt.

Magdeburg, 25. Aug. Das Kaiserpaar zieht heute, Mittwoch, unter dem festlichen Geläute aller Glocken in Magdeburg ein, um der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal beizuwohnen. Die Stadt ist großartig geschmückt. Die Feier vollzog sich in der üblichen prunkvollen Weise. Der Kaiser zeichnete den Schöpfer des prächtigen Reiterstandbildes Prof. Siemering durch eine Ansprache und durch Händeschütteln aus. Bei der Eröffnung des Grenztrunks der Stadt in einem von der Bürgerwehr hierzu gestifteten Wecker dankte der Kaiser mit folgenden Worten:

„Aus dieser Stiftung patriotischer Hände bringe ich das Wohl Magdeburgs aus, indem ich im Namen der Kaiserin und dem meinigen von ganzem Herzen für den herzlichsten Empfang danke, den die Bürgerwehr der Stadt, und der Ton der Begrüßung der Magdeburger Bürgerwehr zeigt uns an, mit welchen althergebrachten Banden die Stadt mit meinem Hause verknüpft ist. Magdeburg hat viel gelitten und durchgemacht, aber groß steht die Stadt in der Geschichte da und große Ehre hat ihr einst gegolten, weil nur sie einer deutschen Stadt. Vor allem aber hat die Stadt im Märtyrergeiste und in edler Eingabe für ihren Glauben gelitten und ein ehernes Denkmal der Geschichte des protestantischen Glaubens gesetzt. Unter meinen Vorlesungen wieder hergestellt und emporgehoben, wird die Stadt unter der Regierung, zu der ich jetzt berufen bin und bei dem Frieden, der unter dem Kaiserpaar und dem Schilde der Hohenzollern ruht, sich weiter entwickeln und zu hoher Blüthe sich emporheben. Dies sei mein Wunsch für Magdeburg, daß es in seiner Entwicklung und Wohlfahrt fortzuschreiten möge zur Freude unseres Landes und zum Wohle seiner Bürgerwehr.“

Später fand im Saale des Generalcommodors ein Festmahl statt, zu dem die Majestäten etwa 80 Einladungen hatten ergehen lassen. — Der Kaiser begab sich nach 4 Uhr nach dem Grunowwerk, wo er, von Geheimrath Krupp empfangen, einige Panzerhüfme, Modelle von Panzerungen und die Versuchsanstalt für Erzauflösung besichtigte und dem Director des Werkes, Oberleutnant a. D. Dienert, den Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Krone und Schwertern verlieh. Die Kaiserin besuchte im Laufe des Nachmittags Wohlthätigkeitsanstalten, das evangelische Vereinshaus in Budau, das Augustastift und die Diakonissenstation Bethanien, sowie den Dom. Um 6 Uhr 25 Min. traten die Majestäten die Abreise nach Wildparkstation an.

Görlitz, 25. Aug. An Frühlingsfeiern werden zur Kaiserparade bei Armee sowie zur Einweihung des Kaiserdenkmals außer dem Kaiserpaar hier eintreffen die Großherzogin von Baden, die bereits am 29. kommen wird, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe nebst Gemahlin, Prinzessin Victoria von Preußen und als Chef des Infanterie-Regiments v. Goeben Nr. 28 der Herzog von Cambridge. Bei der Einweihungsfeier werden u. a. ferner zugegen sein: in Vertretung des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten der Staatssecretär des Innern Graf v. Posadowsky und der Minister Dr. v. Miquel, der Minister der öffentlichen Arbeiten Thelen, Generaloberst Freiherr v. Loß und General der Infanterie z. D. v. Strubberg.

die er sich selbst Eintritt gefunden hätte, wieder ausschließen werde. Nur eine Erholung gönnte er sich, täglich einen kurzen Spaziergang, den er stets so einzurichten wußte, daß er ihn vor Weinerts Werkstatt vorbeiführte. Wenn dann die schöne junge Frau ihm mit dem Kind auf dem Arm entgegenkam und ihn mit einem glückseligen Lächeln begrüßte, dann wurde ihm ein wenig wöhrer im Herzen, er freute sich des Glückes, welches er dieser Familie geschenkt hatte.

Seine Kinder hat der Präsident nie wiedergegesehen. Er weigerte sich, ihren Besuch zu empfangen oder sie in der Residenz, wohin Ernst von Dudenau bald berufen wurde, zu besuchen. „Ich habe kein Recht, — so schrieb er Marien, — „Dir offen in Dein reines Auge zu schauen: das Glück, Dich und Deine Kinder zu sehen, in dem geliebten Kreise leben zu dürfen, habe ich verlohrt.“

Alle Willen der Tochter, diesen Entschluß zu ändern, waren vergeblich. — Der Präsident lebte noch einige Jahre in W* als ein einsamer, trauernder Mann, der mit dem Glück abgekommen hatte. An seinem letzten Krankenlager sah als seine treue Pflegerin Frau Weinert, die dem scheidenden Wohlthäter während das gebrochene Auge zudrückte.

Paris, 22. Aug. In diesen Tagen wurden die Schlachtfelder in der Umgebung von Metz zu beiden Seiten der Grenze viel besucht, um den Jahrestag der großen Schlachten zu feiern. Französischerseits besaßen dort 104 Gemeinden 76 Kriegerdenkmäler, 422 Gedenkstätten und 987 Kreuze. In 1485 Gräbern liegen die indischen Ueberreste von 9812 Franzosen und 10 562 Deutschen. Bei 994 Gräbern ist man nicht genau über die Anzahl der darin geborgenen Soldaten unterrichtet. Die Société du Souvenir français unterhält 2479 Gräber von französischen und deutschen Soldaten und läßt sie jährlich nachlegen und schmücken.

Peß, 25. Aug. In der heutigen außerordentlichen Versammlung des hiesigen Gemeinderathes eröffnete der Bürgermeister die Sitzung mit der Erklärung, daß der deutsche Kaiser (Lebhafter Applaus) am 20. September nach Peß kommen und zwei Tage hier verweilen werde. Dieser allerhöchste Besuch rufe die größte Freude nicht allein in Peß, sondern im ganzen Lande hervor. (Zwischenrufe: So ist's!) Diesen Gefühlen Ausdruck zu geben, sei die Versammlung einberufen, um über die Modalität eines würdigen Empfanges zu beraten. (Allgemeine Zustimmung.) Hierauf wurde ein Vorschlag des Magistrats verlesen, wonach: „Ankunft des Kaisers die Straßen, die er beim Einzug berührt, in würdiger Weise auszuräumen und Abends eine allgemeine Illumination veranstaltet werden soll. Für die Ausschmückung und Erleuchtung der öffentlichen Gebäude und Straßen soll der Gemeinderath Vorstöße treffen.“

Petersburg, 25. Aug. Bei dem heutigen Frühstück in Krasnoj: Selo brachte Präsident Faure folgenden Trinkspruch aus:

„In Paris, in den Alpen und in Dänischen, in dem Augenblick, wo ich mich einschiffte, um Rußland und seinen erhabenen Kaiser zu begrüßen, war der einstimmige Wunsch, den mir die französische Armee ausdrückte, der, daß ich der russischen Armee die erneute und stets aufrichtige Versicherung ihrer tiefen Freundschaft überbringe. Freudig und bewegt übermittelte ich diesen Wunsch Eurer Majestät und bitte Sie, ihn Ihren Truppen kundzugeben. Die militärischen Tugenden derselben waren uns bekannt. Wir haben schon bei dem unergänzlichen Schauspiel ihre natürlichen Anlagen, ihre Ausbildung und mächtige Organisation bewundert. Die französische Armee, die Eure Majestät bei Châlons sah, zollt aus der Ferne der russischen Armee ihren Beifall und drückt ihr an diesem feierlichen Tage ihre Gefühle gegenseitigen Vertrauens und der Waffenbrüderschaft aus. Ich erhebe mein Glas zu Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der kaiserlichen Familie und trinke im Namen der französischen Armee auf die russische Armee.“

Kaiser Nikolaus erwiderte:

Herr Präsident! Ich erhebe mein Glas zu Ehren unserer Kameraden, der tapferen französischen Armee, die ich zu meiner Freude in Châlons zu bewundern Gelegenheit hatte und deren würdige Vertreter hier zu sehen ich mich beglückwünsche.

Beide Trinksprüche wurden von allen Anwesenden stehend angebracht. Die Musik spielte die russische Hymne und bezw. die Marschallaise. — Die festliche Erleuchtung des Peterhofers Parks wurde, als der Regen aufhörte, noch spät am Abend schnelligst bewerkstelligt; sie verlief recht gelungen. Der Personenzugrang war sehr lebhaft, der Wagenverkehr nicht beträchtlich. Eine Rundfahrt des Kaiserpaars und des Präsidenten fand nicht statt. Die Herrschaften nahmen im Schloß Alexandria den Thee ein. — Für Felix Faure sind auf der französischen Volksliste in Petersburg bereits zahlreiche Geschenke eingelaufen. Darunter befinden sich einige recht merkwürdige. Ein Herr Korala sandte z. B. ein prächtig eingebundenes Manuskript, das eine für den Präsidenten der Republik eigens ausgearbeitete Geheimchrift enthält. Ein anderer Bewunderer des französischen Staatsoberhauptes hat sogar die Abwendung von 3 großen Bären an dessen Adresse angekündigt.

London, 24. Aug. Amlichen Despechen zufolge haben englische Truppen im Distrikt Peshawar zwei Forts eingenommen müssen. Eine Batterie Feldartillerie fuhr im Eingang des Kaschibarpass auf und eröffnete das Feuer auf eine Entfernung von 2300 Metern, worauf sich der Feind sofort zurückzog. Die Afrikaner haben gestern Abend das Fort Maud eingenommen und niedergebrannt. Die aus Eingeborenen und regulären Truppen zusammengesetzte Garnison zog sich mit 3 Mann Verlust zurück.

Konstantinopel, 24. Aug. Bis jetzt sind 9 Armenier als Theilnehmer an der Bombenverschwörung verhaftet. In den Vorstädten Piamotia und Kumsapu, wo im Vorjahr erste Kämpfe stattfanden, führte die Polizei die Häuser, die als Bombenniederlagen dienten. In Pera wurden im Laufe eines Italieners viele Bomben entdeckt, die der armenische Diener ohne Wissen seines Herrn dort verborgen hatte. Höchst wahrscheinlich sind die Explosionsstoffe noch vom vorigen Jahre übrig, da bei den damaligen Nachforschungen sich nicht alle entdeckt wurde. Welche Geheimgesellschaft die Bombenwürfe veranlaßt, ist noch nicht bestimmt zu sagen, man nimmt vielmehr den Hintelstand als Beschuldigten an, der die Beschuldigung, nur geschäftsmäßig Verwöhnung zu treiben, wie andere Comités behaupteten, damit habe ablenken wollen. In der Stadt herrscht völlige Ruhe und die allgemeine Ueberzeugung, daß die Regierung auch bei der Wiederholung von Bombenwüthen keine Anzeichen gestalten werde.

Uruguay, Montevideo, 25. Aug. Präsident Vorda wurde heute während der Feier des Nationalfestes durch einen Revolverschuß getödtet. — Montevideo, 26. Aug. Präsident Vorda wurde in dem Augenblicke erschossen, als er die Kathedrale verließ. Der Tod erfolgte beinahe sofort. Der verhaftete Mörder ist ein junger Mann, Namens Arredondo. Die provisorische Präsidentenschaft hat Senatspräsident Cuneas übernommen.

Vermischtes.

— **Sadamar, 24. Aug.** (Mandover.) Gestern passirten sechs starke Militärszüge die hiesige Station, welche zu ihrem Bestimmungsorte Westburg hatten. Jeder Zug zählte durchschnittlich 20 Wagen und war mit zwei Maschinen versehen. Heute früh fuhren wieder zwei solcher Züge dem Elbtal aufwärts. Militäre aller Waffengattungen in bedeutender Stärke liegt soeben auf dem Westerbahnhof. Hier liegt seit gestern das ganze Regiment Nr. 167, welches zu den neu gebildeten Regimentern gehört und in Kasell in Garnison liegt. Heute hatten alle Waffengattungen Gefechtsübungen gegen einen markierten Feind zwischen Wallemerod und Hahn. Morgen finden dieselben Übungen statt, letztere ziehen sich immer mehr südlich nach der Bahn zu und enden mit den Kriegsmärschen nach dem Kaisermandor-Gelände. Donnerstags haben die Soldaten Ruhetag; Freitag wird Bivoual bezogen. (In vor. Nr. war irrthümlich Freitag nächster Woche gesagt; das richtige Datum, der 27. ds., wird aber wohl keinen Irrthum haben aufkommen lassen. D. Red.) — Gestern wurde bei dem Durchpassiren eines Militärszuges auf der Station Niederzeugheim ein neun-jähriges taubstummcs Mädchen, Tochter des dortigen Eisenbahnbeamten Hedenroth, überfahren. Dem Kind wurde ein Bein abgefahren, und da es auch erheblich am Kopf verletzt wurde, wird dasselbe wohl seinen Verletzungen erliegen. Trotz der hier und auch in der Umgebung starken Einquartierung werden nirgends Klagen laut über schlechte Verpflegung; im Gegentheil, die Soldaten sind alle durchweg mit ihren Quartieren wohl zufrieden.

— **Bonn, 25. Aug.** (Denkmals-Entthüllung.) Auf dem alten Friedhof wurde heute Morgen ein Denkmal auf dem Grabe des altthätigen Bischofs Reinfens enthüllt. Der feierlichen Entthüllung ging in der Kapelle des Friedhofs ein Gedächtnisgottesdienst voran, den Bischof Weber hielt. Der Grabstein aus Granit zeigt in einem von Professor Klippers entworfenen Bronzemedallion die wohlgetroffenen Züge des Bischofs Reinfens.

— **Köln, 24. Aug.** (Das größte Segelboot auf dem Rhein) ist auf seiner ersten Fahrt von Antwerpen kommend hier eingetroffen und im Rheinauhafen vor Anker gegangen. Das Boot trägt den Namen „Richard

Wagner“, ist ein stolzer Dreimaster und hat einen Tiefgang von 2,77 m, eine Breite von 10,30 m, sowie eine Länge von 90 m. Der Schiffsrumpf ist in 13 wasserdichte Kammern eingetheilt und besitzt 50 Nothwasserpumpen, 8 Anker befinden sich an Bord, wovon 2 das Gewicht von je 18 Centner haben. Das Boot, welches auf der Schiffsbauwerkstatt von van der Gieken in Strompoler bei Rotterdam gebaut ist, bildet eine stoffliche Bereicherung der Rheinflotte. Bei seiner Fahrt hierher brachte es 193 150 Pfistersteine für die Stadt Köln mit.

— **Görlitz, 25. Aug.** (Auf dem Sportplatz in Görlitz) wird gelegentlich der Kaiserfeier am Sonntag ein großes internationales Radwettkahren veranstaltet, bei dem der große Preis von Görlitz 3000 M. zum Austrag kommt. Hierzu sind u. a. gemeldet: Aend, Burreillon, Büchner, Seidel, Heimann, Mulack, Huber, Oberberger, Riepert, Durand, Dufaux, Röber und Struth.

— **Gießen, 26. Aug.** (Der Kaufmann Roll) ermordete seine aus Frau und drei Kindern bestehende Familie und erhängte sich. — **Dortmund, 26. Aug.** (Ein Zug Störche) hatte auf seinem Wanderzuge hier Halt gemacht. Das Schien einen Kaufmann zu ärgern, denn er schob zwei der Vangbeine herunter, erregte aber dadurch so den Unwillen des Publikums, daß er sich schnellstflüchtigen mußte, um Thätlichkeiten zu entgehen. Außerdem ist der schiefhalsige Kaufmann wegen des Schießens selbst zur Anzeige gebracht worden.

— **Gemüß, 24. Aug.** (Mordversuch.) Heute Nachmittag machte, wie das Chemnitzer Tageblatt meldet, ein 19-jähriger Commis im Haus eines Restaurants einen Raubmordversuch gegen einen Geldbriefführer, den er mit einem Dolchmesser schwer verletzte. Der Commis wurde festgenommen. Der Handlungsgeldbriefführer, der den Geldbriefführer überfallen hat, ist aus Stetzelndorf, 19 Jahre alt, und hatte vorige Nacht im Hotel „Germania“ übernachtet. Da er kein Geld hatte, war er an die Luft gelegt und ihm Koffer und Regenkleid abgehändelt worden. Er hatte dann ein Zimmer im Gasthause zum H. bezogen und sich dortin selbst einen „Geldbriefführer“ angeschafft. Der Geldbriefführer hat ihm diesen mangels Ausweises über die Persönlichkeit des Empfängers nicht ausgedehnt. Vielleicht war es diesem nur darum zu thun, den Geldbriefführer vor sein Messer zu bringen. Er folgte dem Beamten auf den Flur, schob ihn von hinten mit einem Dolche nieder, ergriff aber die Flucht, als der Geschädigte schrie. In der Nähe des Nikolaibahnhofes wurde der Raubmörder von den ihn verfolgenden Zenten eingeholt, nachdem der Geldbriefführer auf der Straße blutend zusammengeknirscht war. Wie bereits gemeldet wurde, ist dieser inzwischen gestorben.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

— **Berlin, 25. Aug.** (Zu dem Morde in der Königsgraberstraße) meldet ein Berichterstatter, daß die bisherigen Nachforschungen keinen Anhalt dafür gegeben haben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie theilhaftig war. Der thätige Mörder ist katholischer Religion und war früher ansehend sehr fromm. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Schühmacher jeden Morgen der Messe in der Michael-Kirche beizuwohnt. Ob Gönzyl mit seiner angeblichen Frau, welche aus München stammt, in Wirklichkeit verheiratet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war Gönzyl trotz wiederholter Aufforderung nicht in der Lage, die nöthigen Bescheinigungen beizubringen. Auch die Stiefmutter des Gönzyl, in Wahrheit seine Geliebte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Margit Raffelsky hat sich vor ihrer Flucht als nach dem Hause Velleastraße 661 verzogen gemeldet. Eine Schneiderin, der welcher sie dortselbst angeblich gemeldet haben wollte, wohnt dort schon seit sechs Monaten nicht mehr. Der Reichthum der ermordeten Frau Schulte; ist, wie berichtet wird, nicht so groß, wie zuerst angenommen war. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Alles in Allem haben die Einkünfte der Gönzyls einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark.

end.
(Siegen.)
nen großen
des Klubbs

Louis-Eugène Kapp. Schulplatz 3.	vorm. 9 uhr 45r. Köthen- aus Homberg b. Ratingen.
--	--

Neuheiten
in
Regen-Paletots,
Belerinenmänteln,
Uebergangs-Kragen
sind eingegangen.
Siegen. H. Beulke.

Neuheiten eingetroffen!

Schlipse, Cravatten, Faltenhemde,
Vorhemde, Kragen, Manschetten,
Glacehandschuhe

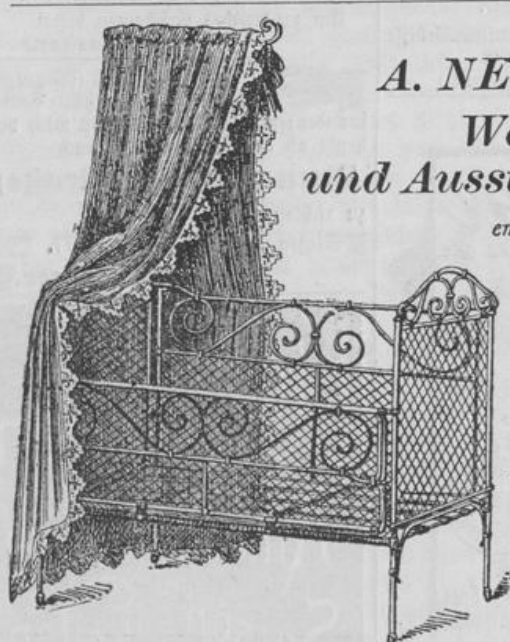
u. s. w.
Bitte Anstellung im
Schaufenster zu
beachten!

Geschmackvolle, reichhaltige Auswahl
in **Schlipfen aller Art.**

Verkauf von
Vodols

„Unterleid der Zukunft“
(Stoffmuster stehen zu Diensten).

J. G. Schneck sen.,
Kölnerstraße 13.



A. NEUSSELL,
Wäsche-
und Aussteuergeschäft
empfiehlt:

Betten,
Bett-, Schlaf-
und Steppdecken,
Federleinen,
Barchent, Bett-
federn u. Daunen.
Fertige Betten,
auch für Kinder,
stets aufgestellt.

Samdentuche, Chiffon, Cretonne

per Meter 36, 33, 30, 27, 24, 20 Pfg.

extra schwer 54, 47, 39 Pfg.

Do. beste Qualität, 48, 42, 39 Pfg.

Renforce (für feinere Wäsche) 52, 46, 44 Pfg.

Douffianatuch (vorzüglich in der Wäsche) 48, 44 Pfg.

Bei Abnahme von 20 Meter per Meter 2 Pfg. niedriger.

Leinen und Halbleinen, beste Waare, sehr billig.

Gebildzeuge jeder Art.

Rouleaux- und Gardinenstoffe
in großer Auswahl.

M. Schiff Söhne.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-,
Drogen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

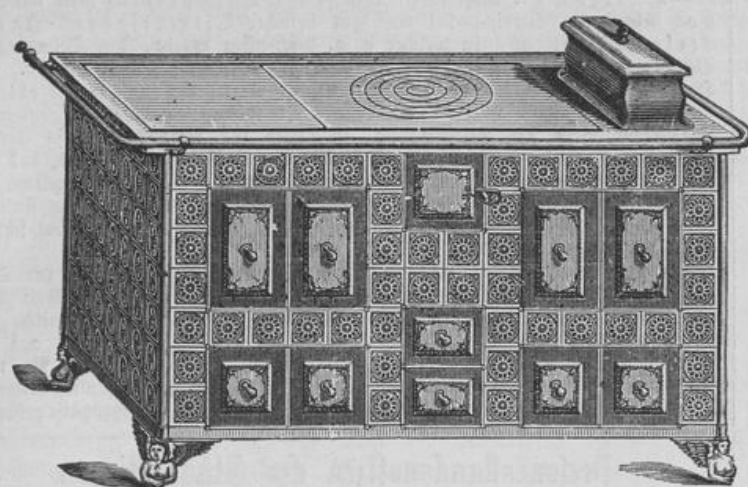
ist das beste
und im Gebrauch

billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Neu! Praktisch!
Siegellack-Schmelz- und Gießhüllen,
über jedem Heizkörper fließend zu machen,
empfiehlt **C. Geiser I.**

Solide Ausführung.



Billige Preise.

**Spar-, Koch-
oder Tafelherde**

vom einfachsten Gussherd bis zum
feinsten Emaille- oder Majolikaherd
in solider Ausführung, hält stets in
reichhaltigster Auswahl vorrätig und
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 51/53.

Garantie für gutes Brennen.



**Gesteinsbohrmaschinen, Bohr-
gestelle, Luftcompressoren**
sowie sämtliche Reparaturen an denselben

fertigt als Specialität:
Maschinenfabrik von Paul Hoffmann & Co.,
EISERFELD-SIEGEN.

**Die noch vorrätigen Sommer-Umhänge,
Jaketts und Costümes, sowie ein Posten
Kleiderstoffe und Reste verkaufen wir,
um damit zu räumen, zu außerge-
wöhnlich billigen Preisen.**

D. & M. Spickermann,
Markt 49.

Siemens's Regenerativ-Gaskaminöfen!



Gasheizöfen

mit wirklicher Regenerativ-
flamme, er wirkt strahlend, er-
wärmend, belebend wie die
Sonne, er erzeugt durch seine
strahlende Wärme eine in allen
Raumtheilen des Zimmers gleichmäßige
Wärme, hält die Körpertemperatur auf
normaler Höhe, wodurch die beiden
Grundbedingungen des körperlichen
Wohlbefindens erfüllt sind. — Die
Erzielung einer ausgezeigten Wärme-
menge bei genauer selbstthätiger Regulir-
barkeit derselben, ein Vorzug, der bei
keiner anderen Heizmethode in
nur geringem Gasverbrauch erreicht.

Niederlage: **P. Kippenberger, Siegen.**

Für die Jagdsaison

empfehle ich in großer Auswahl:
wasserdicht imprägnirte

Jagd-Toppfen

in Leinen und Leder.

Jagdüberbrücke, Samaschen

in Leinen, Leder, mit neuestem Verschluss.

Siegen, Theob. Pfeiffer, Marburgerstr.

Warum?

steigert sich der Konsum täglich mehr und mehr in Luhn's Wasch-
Extrakt? — Weil die Arbeit damit leicht und sehr flott voran-
geht, ohne daß die Wäsche im geringsten leidet! Keine Soda, keine
Seife nötig! Ohne hartes Reiben blätternweiße Wäsche! Tausende
von tüchtigen Hausfrauen gebrauchen heute nichts anderes, und
sollten auch Sie sofort 1/2 Pfd.-Schachtel à 15 Pfg. bei Ihrem
Colonialwaaren-Händler holen!
Viel Spaß prämirt im In- und Ausland!

Auszüge
aus den Bestimmungen über den Handel
mit denaturirtem Brauntwein
vorrätig bei **C. Buchholz.**

Prima
Hammelfleisch
empfiehlt **Georg Kirch,**
Kornmarkt.



Wäsche-Confection.

Mit meinem

Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein
**Lager in Chiffon, Grobse,
Leinen und Halbleinen,**
Taschentüchern, geräumtem
Bügel, Hemdeneinsätzen und
fertiger Damenwäsche u. s. w.
Außerdem unterhalte ich ein reich-
haltiges Musterlager in
allen Wäscheartikeln.

Ich halte mich dem geehrten
Publikum bei Bedarf bestens
empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

am Markt Nr. 33,

bei Herrn S. Pfeifferhauer.

Die Lieferung von

ganzen Wäscheausstattungen

wird von mir ebenfalls über-
nommen und prompt besorgt.

Neu! Neu!

OPAL,

bestes Fleckenwasser der Welt, ent-
fernt alle Flecken schnell und sicher.
Preis 30 und 50 Pfg., empfiehlt
Louis Schmidt Nachf.,
3 Schulplatz 3.

Neu! Neu!

Tuch-Reste,

sowie zurückgelegte Coupons, passend für
Hosen, Anzüge u. s. w., geben zu enorm
billigen Preisen ab. Muster davon franco
an Private. Entschädigung ausgeschlossen.
Lehmann & Assmy,
Sprengberg R. 2.
Größtes Tuchverhandlung mit eigen. Fabrikat.

Statt besonderer Anzeige!

Bertha Langenbach
Heinrich Fischbach

Verlobte.

Siegen, Saaden,
im August 1897.

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen ergebenst an

August u. Elisabeth Falke.
Hilchenbach, 25. Aug. 1897.

Armen-Unterstützungsverein.

Dienstag den 31. August cr.,

Abends 8 Uhr, findet

Vorstands-Sitzung

im Bierzimmer des Hotel zum goldenen

Schwan statt wozu ergebenst einladet

Siegen, den 27. August 1897.

Der stellvertretende Vorsitzende:

G. Schuh.

Meine Essig-Essen

ist das billigste Mittel zur Darstellung
eines reinen Essigs (vorzüglich zu Einmach-
zwecken) 1/2 Fl. (1) 1.80 M. — 34 Fl. Essig,
parlamentarischer Qualität sehr zu empfehlen.
In. Weissessig 35 und 30 Pfg., bei
mehreren Litern Ermäßigung; Gewürze
in feinsten, feinsten Qualität; Wieder-
verkaufter Essig. Feines Tafelöl
(rein u. mild) 1 Ltr. 1.70 u. 1.40 M.,
Oliven (Nizza)-Öl, in Qualität das
beste, was zu haben, direkt importirt,
zuverlässig rein und frisch 1 Ltr. 2.30
M.; 1/2 Ltr. 1.20 M., jahrelang haltbar,
bequemer und profitabler als Citronen,
die im Anbruch schnell verderben, besser
Zusatz zum Trinkwasser, idylt den Durst
schnell u. nachhaltig. Künstl. Citronen-
saft per Ltr. 1 M. 30 Pfg. Alles auch in
1/2 Fl. und im Anbruch.
Bierapotheke u. Mineralwasserhandl.
von Dr. C. Overhage.

Für die Einmachzeit

empfiehlt:

Prima Raffinadezucker,

„Weissessig“,

„Pfeffer“, weiß u. schwarz

„Pan“,

„Ingwer“,

„Rosen“,

„Senfsamen“,

„Cayenne-Pfeffer“

u. s. w.

Die Materialwaaren-Handlung

von **Thomas Siebel,**

Kornmarkt 20.

Berliner

Roths Kreuz Geld-Lotterie.

1. Hauptgewinn 100 000 Mark

2. „ 50 000 „

3. „ 25 000 „ u. s. w.

Loose à M. 3.30 empfiehlt und versendet

Louis Schmidt Nachf.,

Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

Feine

Ofen-Glanz-Bomade

empfiehlt **Thomas Siebel,**

Kornmarkt 20.

Beste u. billigste Bezugsquelle

für garantiert neue, doppelt gereinigte

und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verdienen nichts, gegen Nachn. (sch.

bettes. Quant.) **Gute neue Bett-**

federn per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg.,

1 M., 1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.;

Feine prima Halbbaunen

1 M. 60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.; **Polar-**

federn: halbwisch 2 M., weiß

2 M. 30 Pfg., u. 2 M. 50 Pfg.; Silber-

weiße Bettfedern 3 M.,

3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner:

Echt chinesische Ganzbaunen

(sehr feinst) 2 M. 50 Pfg., u. 3 M.

Verpackung zum Rollenpreis. — Bei Be-

trägen v. mindestens 75 M. 50% Rabatt.

Stichtagsabrechnung des berechneten Guthabens.

Pecher & Co. in Herford

in Westfalen.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz

in Siegen.